

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

Der Rädertausch

urn:nbn:de:bsz:31-62031

sehen schlachten dürften. Das war also dazu gut, dachte Herr Dankufer und dankte Gott nochmals für seinen Beinbruch. Es kam bald darauf ein europäisches Schiff, welches ihn für ein Lösegeld mitnahm und glücklich in seine Heimath brachte, nachdem er noch gute Geschäfte unterwegs gemacht hatte. Und er lebte noch lang und glücklich. — Als endlich sein Sterbestündlein gekommen war und er es fühlte, so sagte er noch einmal, sanft und geduldig lächelnd: „Man kann nicht wissen, zu was es gut ist.“ Und so entschlief er.

Der Rädertausch.

[Eingefadbt.]

Im Winter 1816 fuhren drei lustige Brüder in dunkler Frühe von einem Ball nach Haus. Der vierte war der Kutscher, der Bärenwirth. Dieser so beherzt wie seine zwei raschen Hengste, der Falz und der Braune, doch nicht gar so nüchtern, nahm sich vor, den drei Stunden weiten Weg wieder in drei Viertelstunden, wie gestern Abend, zu fahren, und den Pferden mußte es an Haber so wenig gemangelt haben, als den Herren an Wein, denn sie liefen wie bei einem Wettrennen und den Weg kannten sie ja, sonst hätt' es können böß gehen. Indessen wurde man bald etziger Abgänge gewahr: der eine hatte seine noch eigends mitgenommene Peitsche, der andere seine Kappe, und das vordere rechte Rad seinen Reif verloren, das Wägelcin gieng wie auf Kräzeisen und trotz der Raschheit des Kutschers und der Pferde mußte man nothgedrungen Halt machen, und alles schien anzuzeigen, daß nun vollends zu Fuß müßte nach Haus gefahren werden.

Da machten zwei sich rückwärts, die verlorne Kappe und Peitsche und den eisernen Radreif anzusuchen. Ein dritter blieb beim Kutscher: auf einmal aber erinnerte er sich, vorhin im Vorbeifahren den Hannes, einen bekannten Thal-Bauern, mit seinem Wägelcin und Kößlein auf der Straße gesehen zu haben, wo dieser benebelt im Nebel eingeschlafen war. Das Kößlein, solche Hansschläflein schon an seinem Herrn gewohnt und fast so geschent als er, war von selber auf die Seite gefahren. Als der wieder etwas nüch-

ternel Passagier der vordern Echirpage zu dem Hannes kam, sagte er ihm: „Guter Freund! es ist uns da vornen an unserm Wägelcin Unglück passirt, eine Lunte ist vom Rad weggesprungen und das Rad losgegangen, fahret doch mit eurem Wägelcin vor und helfe uns das Rad wieder anmachen, meine Reisegefährten haben zu viel geranzt und das Glas umgekehrt, sie sind nicht im Stand etwas zu machen, ihr müßt mir helfen.“

Hannes war gleich willig, als er aber zum vordern Wägelcin kam, hieß man ihn nur zuerst die Zügel der Hengste in Ordnung bringen. Während er das that, nahm man einen Rädertausch vor, das zerbrochene, das nur noch 4 Speichen ohne Felgen hatte, wurde geschwind an Hannes Wägelcin angebracht, das frische aber, von seinem eigenen Wägelcin genommen, half Hannes, ohne etwas zu ahnen, treu eifrig an das vordere Wägelcin anmachen. Die Peitschen-Kapp- und Reiffucher kamen endlich auch, aber mit leeren Händen zurück, und die Kette gieng weiter. Hannes war unterdessen voran gefahren, aber auf einmal nach wenig Minuten rief er: „O weh, ihr Herren! jetzt ist mir ein Rad gebrochen, helft mir jetzt doch auch, ein Dienst ist des andern werth!“ — „Guter Freund!“ sagten die, „da ist nichts anders zu machen, als du spannst dein Kößlein ans und reitest heim, wenn du willst, kannst du's hinten an unser Wägelcin binden, daß du nicht verirrst.“ So kam endlich die Gesellschaft nach Hause, vom Schotteln und Lachen thaten ihnen die Rippen noch 8 Tage wehe, und Hannes, ganz betrübt ob dem Räderverlust, gieng heim, seinen Rausch und seine Betrübniß auszuschlafen bei der Frau, nachdem er das Kößlein in Stall gestellt. Unterdessen ließ der Bärenwirth das Rad noch am frühen Morgen wieder an Hannes zurückgebliebenes Wägelcin bringen und ihm dieß vor den Hof führen. Als Hannes erwachte, gab er seinem Knecht Befehl, geschwind das zurückgebliebene Wägelcin zu holen und ein neues Rad zu bestellen. Der aber sagte: „Meister! unser Wägelcin steht vor dem Hof, mit 4 ganzen Rädern.“ Hannes wollte es nicht glauben, als er aber heraus kam, rief er sich die Augen und sagte: „Ey, ey! ich muß nur so einen schweren Traum gehabt haben!“